



Evangelische Kirche deutscher Sprache in Zypern

Gemeindebrief
Mai - September 2020



HIGHLIGHTS

MAI BIS SEPTEMBER 2020

Wir freuen uns sehr über die gute Nachricht, dass
Pfarrer Siegfried Stelzner mit Ehefrau Grietje ab September 2020
die Evangelische Kirchengemeinde deutscher Sprache in Zypern
betreuen wird.
(Vorstellung Seite 13)

Ansprechpartner sind unsere Vorstandsmitglieder:

Prof. Dr. Manfred Lange, Vors.	Nikosia	99 05 24 16
Peter Busch	Limassol	25 84 31 73 / 99 62 16 81
Dr. med. Ulrike Hauf-Zachariou	Limassol	- - -
Monika Heidingsfelder	Nikosia	z.Zt in Deutschland
Christine Loos	Pegeia	99 98 41 23
Christiane Sotiriou	Pentakomo	99 43 74 15

Assoziierte Mitglieder:

Sula Akouta	Nikosia	99 52 00 70
Anneliese Gordes	Paphos	26 27 06 19
Gisela Gregoriades-Kirschke	Nikosia	22 76 57 89
Beate Wegner	Oroklini	96 51 47 33
Ute Wörmann-Stylianou	Nikosia	99 59 82 02

Evangelische Kirchengemeinde deutscher Sprache in Zypern

Pfarrer Hans Druckrey

Tel.: 25 31 70 92 / **97 797 554**

Gemeinde- & Pfarrhaus: 5 B, Isavelas Str., 4045 Germasogeia (Limassol), Zypern

E-Mail: ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy

www.ev-kirche-zypern.de

GERMANOFONI EVANGELIKI EKKLISIA

Bank of Cyprus - IBAN: CY14 0020 0195 0000 3570 1318 6354 - BIC: BCYPCY2N

BITTE NAMEN UND ZWECKBESTIMMUNG DER ÜBERWEISUNG ANGEBEN!

Titelbild: Ikone „Die Taufe im Jordan“

Mit freundlicher Erlaubnis von Pfarrer Dr. Harmjan Dan

Der ökumenisch engagierte orthodoxe Theologe ATHENAGORAS, von 1948 bis 1972 Patriarch von Konstantinopel, stellt klar:

„Ohne den Heiligen Geist ist Gott fern, bleibt Christus Vergangenheit, ist das Evangelium ein toter Buchstabe, die Kirche ein bloßer Verein, das kirchliche Amt eine Herrschaftsform, die Mission Propaganda, die Liturgie eine Geisterbeschwörung und das christliche Leben eine Sklavenmoral.“

Pfingsten BEGEISTERT feiern: Meine Kirche hat Geburtstag!

Apg 2, 1-21

Liebe Freundinnen und Freunde,

Gottes Geist schafft ganz neue Verhältnisse. In dem Augenblick, in dem Jesus von Johannes getauft wird, öffnet sich der Himmel über ihm und der Heilige Geist kommt auf ihn herab „wie eine Taube“. Alle vier Evangelien berichten davon: Mk 1, 9-11; Mt 3, 13-17, Lk 3, 21f.; Joh 1, 32-34. Von da an ist alles anders. Die Scheinwerfer der Öffentlichkeit gehen an und sind von nun an – bis auf den heutigen Tag! – auf diesen jungen, geistbegabten Mann gerichtet: Jesus von Nazareth tritt in die Weltgeschichte.

Gottes Geist schafft neue Verhältnisse.

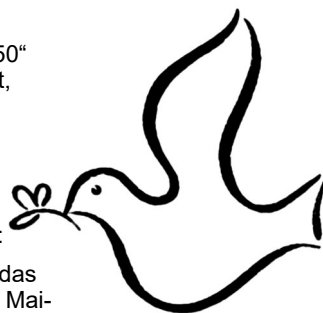
Nach allem, was in den letzten Lebenstagen Jesu in Jerusalem geschehen ist, vom Verrat, Prozess, der Kreuzigung, Grablegung, dem Ostermorgen und der Himmelfahrt Christi, sitzen seine früheren Anhänger hinter verschlossenen Türen, verstreut und versteckt, weggelaufen und in Angst und Schrecken. Verständlich, denn sie gelten als Anhänger eines verurteilten Verbrechers: Apg 2. Da kommt „mit Brausen und Sturm“ Gottes Geist „wie Feuer“ über sie – und plötzlich ist alles anders. Aus Angsthasen werden mutige Bekenner, ja Blutzengen. Die Jünger gehen hinaus in die Welt und leben ihr Christsein – offen und frei.



Die Auferstehung Jesu Christi von den Toten ist und bleibt Glaubenssache; ER ist nur seinen Anhängern erschienen. Doch die Wirkung des Heiligen Geistes ist ablesbar, ein bewiesener historischer Fakt! Seit diesem Pfingsten haben Christen ihren Glauben bezeugt, selbst wenn sie dafür ihr Leben riskierten. Die christliche Kirche lebt vom Blut ihrer Märtyrer, der Blutzeugen.

Darum ist das Zeichen des Geistes, der mit Jesus in die Welt kam und die verfeindeten Menschen eine neue, gemeinsame Sprache lehrt, die Taube. Sie erinnert an die „Initialzündung“, an die Taufe Jesu im Jordan. Darüber hinaus wird Gottes Geist

griechisch „50“ abgeleitet ist, als den Geburtstag unserer Kirche – ein Fest mit Birken und Maigrün:



„Schmückt das Fest mit Maien!“ (EG 135).

Dazu gehört seit alters her die Farbe Rot. Sie steht für Blut, Liebe und Leben, erinnert an die Zeiten der Märtyrer und Zeugen christlichen Glaubens; und ist damit die Farbe des Heiligen Geistes und der

Kirche. Bei Konfirmationen, zum Reformationstag und zu Kirchenjubiläen ist Rot über Pfingsten hinaus die liturgische Farbe.

Taube, Wind, Feuer und Rot stehen für Gottes Geist, ohne den alles nichts wäre.

Zu Pfingsten werden auch wir – mit und ohne Ausgangssperre und Coronakrise – von diesem Geist heraus gerufen, angesteckt, entflammt und begeistert... vom Feuer wahrer Begeisterung, bewegt vom frischen Wind des Heiligen Geistes – das ist dann Pfingsten für uns! Zu recht wird uns Christen nachgesagt, wir sollten „erlöst“ aussehen, wenn man uns das Wort von der Erlösung abnehmen soll.“

Echte Begeisterung muss her! So können wir – ohne Sorgen und Angst, mit und ohne Kontaktsperre miteinander den Geburtstag unserer Kirche feiern. Weil Gottes Geist ganz neue Verhältnisse schafft – auch heute und hier; bei uns.

Ein frohes, gesundes und gesegnetes Pfingstfest uns allen.

Euer Hans



symbolisiert durch Sturm und Wind, „der weht, wo er will“ (Joh 3,8). Nicht zuletzt aber weist das Feuer auf sein Wirken hin: Das Feuer der Begeisterung erfasst Jesus in der Taufe, seine Anhänger zu Pfingsten, der Geburtsstunde der Kirche.

Damit feiern wir Jahr für Jahr sieben Wochen nach Ostern „Pfingsten“, was von



Die (neue) Geißel der Menschheit: Corona Virus (?)

Die Ereignisse der letzten Wochen und Tage lassen wohl niemanden von uns „kalt“ oder unbeteiligt. Hatten wir uns schon – mehr oder weniger – an die täglichen „Katastrophenmeldungen“ gewöhnt, so scheinen die Ereignisse rund um Corona eine neue Qualität zu haben. Plötzlich rücken die Schrecken, die wir sonst in mehr oder weniger großer Entfernung von uns wähnten immer näher. Und immer deutlicher werden die zahlreichen Dimensionen und Ausformungen dieser Krise.

Da sprechen Politiker in Großbritannien oder auch den USA mit markigen Worten von einem „Krieg“, den es gegen die Ausbreitung des Virus zu kämpfen gäbe. Und die Wahl der Worte, die da gebraucht werden entspricht der, die auch in Kriegszeiten üblich ist, obgleich der „Feind“ ganz anders geartet ist.

Ähnliches hört man aus der Welt der Wirtschaft, wo mit ebenfalls kräftigen Worten die Unterstützung von Regierungen für die notleidenden Wirtschaftsunternehmen und Banken eingefordert wird. Dabei kommen solche Forderungen vor allem von den großen Unternehmen, die möglicherweise besser mit einer solchen Krise umgehen können, als die vielen kleinen Unternehmen, etwa in der Reisebranche oder die zahlreichen Einzelhandelsgeschäfte, denen aufgrund der ausbleibenden Kunden „die Luft ausgeht“.

Da werden Sorgen laut, die von einem Versagen unserer Gesundheitssysteme oder der Grenzen, an die unsere Krankenhäuser und die Ärzte sowie das Pflegepersonal zunehmend stoßen, sprechen. Und so warten immer mehr Menschen ungeduldig darauf, dass wirkungsvolle Medikamente gegen die Erkrankung bzw. Impfstoffe für die Eindämmung des Corona Virus von den Pharmaunternehmen gefunden werden.

Und schließlich gibt es noch eine weitere, geradezu perfide Dimension dieser Krise, die immer deutlicher wird. Da sind zum einen die Scharlatane, die „Wundermittel“ gegen die Erkrankung zu horrenden Preisen anbieten und damit ihre schmutzigen Geschäfte treiben. Da sind aber auch die Cyber-

Kriminellen, die nun ihre Chance wittern, hilflose Adressaten zur Weitergabe von persönlichen Daten zu überreden oder aber die Gelegenheit nutzen, die persönlichen Computer der arglosen Nutzer mit ganz anders gearteten Viren zu „infizieren“.

Die Liste ließe sich sicher beliebig fortsetzen, aber es gibt – Gott sei Dank – auch die „andere Seite der Medaille“. Da wünschen sich plötzlich Menschen, die sich eigentlich nur flüchtig kennen, aufrichtig gegenseitig gute Gesundheit. Da werden spontan, individuell oder gemeinschaftlich organisiert, Hilfen angeboten für die, die jetzt plötzlich in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt oder begrenzt sind. Da wird zu gemeinsamen Gebeten eingeladen oder Aufrufe, wie die von den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern zur Beteiligung an einer Kerzenaktion „Licht der Hoffnung“, versandt. All das sind Zeichen, die uns hoffen lassen dürfen, dass diese Krisensituation, durch die wir alle –mehr oder weniger- direkt betroffen sind, auch Gutes bewirkt.

Auf mehr grundsätzlicher Ebene führen uns diese Ereignisse jedoch auch wieder vor Augen, dass wir Menschen, trotz all der mannigfaltigen Fortschritte in Wissenschaft, Medizin und Technik, die wir in den letzten Jahren und Jahrzehnten beobachten konnten, nach wie vor extrem verletzlich sind. Wir werden uns auch bewusst, dass auch die striktesten Maßnahmen und die wirkungsvollsten Medikamente (so es diese denn gibt?), uns nicht davor bewahren, von diesem Virus befallen zu werden und zu erkranken. Und so sind wir wieder einmal zurückgeworfen in die Hilflosigkeit, aus der uns – nach meiner Auffassung – nur das Vertrauen auf eine höhere Macht, auf Gottes Gnade und seine Wirkkraft, herausführen kann.

Ich vertraue darauf, dass wir in diesem Vertrauen, auch in unserer Evangelischen Kirche deutscher Sprache in Zypern, sei es individuell oder in Gemeinschaft, zusammenstehen werden.

Manfred Lange

Gemeindeleitung International

Tagung der KirchenvorsteherInnen der EKD Auslandsgemeinden in Hannover

Wie in den Vorjahren, trafen sich auch in diesem Februar (13.-16.2.) Mitglieder der Kirchenvorstände aus den Auslandsgemeinden der EKD im Stephansstift in Hannover. Ich durfte auch dieses Mal dabei sein und mit etwa 70 Kolleginnen und Kollegen über das Schwerpunktthema: "Gemeindeleitung/Aufgaben des Kirchenvorstands" nachdenken und diskutieren.

Das Angebot während dieser Tagung ging aber deutlich über das genannte Thema hinaus. Ein erster Höhepunkt war ein beeindruckendes Referat von Bischöfin Petra Bosse-Huber, der Vizepräsidentin des EKD Kirchenamtes und der Leiterin der Hauptabteilung Ökumene und Auslandsarbeit am Morgen des 14. Februar. Sie stellte einige der Höhepunkte des vergangenen Jahrs in der EKD vor, etwa Veranstaltungen im Zusammenhang mit Ereignissen im Umfeld des „Dritten Reichs“ (Einmarsch in Polen, 1939), den Aktionen zur Rettung schiffbrüchiger Flüchtlinge im Mittelmeer und die Gedenkfeiern zu den Ereignissen 1989 in Deutschland.

Zuvor war bereits Gelegenheit, sich mit anderen TeilnehmerInnen im Rahmen von Gesprächen in „Regionalgruppen: Welche Fragen/Themen beschäftigen uns?“ auszutauschen. Dem Referat von Frau Bischöfin Huber folgten eine Reihe von Arbeitsgruppen, von denen jeweils zwei von den TeilnehmerInnen besucht werden konnten. In der Arbeitsgruppe zum Thema „Mit Konflikten umgehen“ ging es um Konfliktbewältigung, die ja auch in Kirchengemeinden nicht auszu-schließen sind. Fragen rund um den Haushalt von Gemeinden wurden in einer Arbeitsgruppe zum Thema „Haushalt und Finanzen“ angesprochen.

Ein weiterer Höhepunkt (nach meiner Auffassung!) war ein Grundsatzreferat zum Thema „Leiten in fragilen Zeiten. Biblisch-theologische Inspirationen“, das von Pfr. Dr. Peter Böhlenmann, dem Leiter des Instituts für Aus-, Fort- und Weiterbildung der Evangelischen Kirche von Westfalen, Schwerte vorgetragen wurde. Hier wurden vor allem grundlegende theologische Fragen zum Thema der Tagung angesprochen.

Der gesamte nächste Tag war umfassenden Gruppenarbeiten zum Schwerpunktthema „Gemeinde leiten“ gewidmet. In interaktiven Sitzungen wurden unter der Leitung von Henning Schluse (Haus kirchlicher Dienste, Ev.-luth. Landeskirche Hannover) und Anna Findert (Haus kirchlicher Dienste, Ev.-luth. Landeskirche Hannover) unterschiedliche Aspekte dieses aktuellen und höchst relevanten Themas bearbeitet.

Den Abschluss der Tagung bildete ein gemeinsamer Gottesdienst in der Apostelkirche Hannover, bevor sich die TeilnehmerInnen, gestärkt durch einen kleinen Imbiss, auf die Heimreise machten.

Aber wie auch im letzten Jahr waren die persönlichen Begegnungen und der ungezwungene Austausch zwischen den TeilnehmerInnen ein ganz wichtiges Element der Tagung. So konnte man erfahren, dass viele der Herausforderungen der eignen Gemeinde durchaus nicht auf diese beschränkt sind, sondern auch von anderen Gemeinden so oder ähnlich erfahren werden. Dies alles trägt dazu bei, die Arbeit auch hier in Zypern wieder mit neuem Schwung anzugehen und durchzuführen.

Manfred Lange



*TeilnehmerInnen der Kirchenvorstandstagung beim „Gruppenbild mit Dame“
(Frau Bischöfin Bosse-Huber, Mitte)*



Frau Bischöfin Bosse-Huber bei ihrem Referat vor den TeilnehmerInnen

UNSERE GOTTESDIENSTE

Nikosia

in der St. Paul's Cathedral

Samstag	02.05.2020	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	16.05.2020	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	06.06.2020	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	20.06.2020	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	05.09.2020	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	19.09.2020	18:00 Uhr	Gottesdienst

Limassol

im Gemeindehaus Germasogeia ^{*)}

Sonntag	10.05.2020	11:00 Uhr	Gottesdienst ^{*)}
Samstag	23.05.2020	18:00 Uhr	Gottesdienst in St. Barnabas
Sonntag	14.06.2020	11:00 Uhr	Gottesdienst ^{*)}
Samstag	27.06.2020	18:00 Uhr	Gottesdienst in St. Barnabas
Sonntag	13.09.2020	11:00 Uhr	Gottesdienst ^{*)}
Samstag	26.09.2020	18:00 Uhr	Gottesdienst in St. Barnabas

^{*)} Wer möchte:

Gemeinsamer Imbiss: 5,00 €
Anmeldung bei Angelika Willing - 97 757283

Paphos

in der Agia Kyriaki Chrysopolitissa

Samstag	09.05.2020	16:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	13.06.2020	16:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	12.09.2020	16:00 Uhr	Gottesdienst

Agia Napa

Vor dem Eingang zum Klosterhof

Sonntag	24.05.2020	10:00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	28.06.2020	10:00 Uhr	Gottesdienst

Redaktion Gemeindebrief:

Dieser Gemeindebrief wurde in Zusammenarbeit von Pfr. Hans Druckrey, Prof. Dr. Manfred Lange, Dr. med. Ulrike Hauf-Zachariou und Ute Wörmann-Stylianou erstellt. Besonderer Dank an Harald Wirth für die Geduld mit den „Zulieferern“ und die phantasievolle Gestaltung.

Beiträge und Anregungen: ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy

GESPRÄCHSKREISE / SONSTIGES

Nikosia

Conference Room
St. Paul's Cathedral



Donnerstag	14.05.2020	19:00 Uhr
Donnerstag	11.06.2020	19:00 Uhr
Donnerstag	10.09.2020	19:00 Uhr

Limassol

im Gemeindehaus Germasogeia

Donnerstag	14.05.2020	11:00 Uhr
Donnerstag	11.06.2020	11:00 Uhr
Donnerstag	10.09.2020	11:00 Uhr

Paphos

Café am Amphitheater, Tala

Donnerstag	07.05.2020	11:00 Uhr
Donnerstag	04.06.2020	11:00 Uhr
Donnerstag	03.09.2020	11:00 Uhr

Liebe Mitglieder und FreundInnen der Ev. Kirchengemeinde deutscher Sprache in Zypern,

Das Jahr 2020 nähert sich unmerklich der Jahreshälfte. Wir befinden uns erwartet in einer weltweiten Krise. Wie viele kleine Unternehmen vorübergehend schließen mussten, so erging es auch unserem Charity Shop.

Durch den Ausfall der Gottesdienste fehlen nun obendrein Kollekten. Beiträge für soziales Engagement werden in der Folge sehr reduziert sein. Doch weiterhin fallen für die Kirchengemeinde laufende Kosten an, Rücklagen für überraschende Ausgaben und Anschaffungen sind ebenfalls notwendig.

Wir bitten darum unsere Leser/innen und Freund/e/innen, die Ev. Kirchengemeinde durch eine Mitgliedschaft (wünschenswert: 50 Euro) und gern auch durch weitere Spenden zu unterstützen.

Danke für Ihr/Euer Verständnis!

ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy
Tel.: 25 317 092 / 97 797 554

Sind Sie noch nicht Mitglied bei uns? Dann besuchen Sie doch bitte die folgende Internetseite http://www.ev-kirche-zypern.de/fileadmin/dokumente/Antrag_Mitgliedschaft.pdf, wo Sie ein Anmeldeformular finden werden. Bitte senden Sie dieses ausgefüllt an den Pfarrer.

Wir freuen uns auf Sie!

Bankverbindung:

Bank: Bank of Cyprus

IBAN: CY14 0020 0195 0000 3570 1318 6354

BIC: BCYPCY2N

Bitte den Verwendungszweck nicht vergessen!

Die Taufe im Jordan

Begleittext zur Ikone „Die Taufe im Jordan“ von Pfarrer Dr. Harmjan Dan

„Jesus sah, wie der Himmel sich öffnete und die Geistkraft wie eine Taube auf ihn herabkam.“ So übersetzt die „Bibel in Gerechter Sprache“ diese zentrale Stelle aus dem Anfang des Markus-Evangeliums (Mk 1,10b).

Wann fängt die Jesus-Geschichte eigentlich an? Die meisten Christen in Westeuropa würden antworten: „Mit Weihnachten, als Jesus geboren wird.“ Wer die Evangelien vergleicht, entdeckt aber schnell, dass die Weihnachtsgeschichte weder im Markus- noch im Johannes-Evangelium steht. Johannes lässt seine Gute Nachricht (Eu-Angelion) sogar bei der Schöpfung anfangen: „Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“ [...] „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“ Markus fängt sein Evangelium mit dem Propheten Jesaja an, der verkündet, dass Gott einen Boten schicken wird, eine Stimme in der Wüste, die den Weg bahnen soll. Dieser Bote ist Johannes der Täufer. Alle vier Evangelien berichten aber, in beinahe gleichem Wortlaut, von der Taufe Jesu im Jordan. Dies ist der Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu.

In der Orthodoxen Kirche ist darum die Taufe Jesu Christi eines der wichtigsten Hochfeste: die Theophanie, die Erscheinung des Herrn. Gleichzeitig ist es das Fest der Epiphanie: die Gottessohnschaft Jesu wird durch die Stimme des Vaters bei der Taufe offenbar und Gottes Geist kommt wie eine Taube auf Jesus herab. Wer schon mal einen Gottesdienst in der Orthodoxen Kirche miterlebt hat, weiß, dass hier eine ganz andere Atmosphäre herrscht als in westlichen Kirchen. Weihrauch füllt das Gebäude, der Chor singt wunderbare Gesänge, die liturgischen Texte erklingen aus dem Raum hinter der Ikonostase, ein reich geschmückter Priester tritt mit der Bibel von hinten hervor, zeigt das Evangelium und später die zubereiteten eucharistischen Gaben. In jedem Gottesdienst wird auf diese Weise die Menschwerdung Gottes und die Gottwerdung Jesu Christi symbolisch als Drama nachvollzogen.

In dieser Ikone von der Taufe im Jordan ist

es wesentlich stiller. Das blaue Wasser des Jordans fließt zwischen nackten Felsen dahin. Jesus ist bis auf einen Lendenschurz nackt, genau wie auf der Ikone der Kreuzigung. Zu Beginn der Jesus-Geschichte ist das Ende auf diese Weise schon angedeutet. Johannes der Täufer, der letzte Prophet, tauft ihn: die Vergangenheit ist mit dem Wasser weggespült, alles, was vorher falsch war, ist vorbei. Hier ist der Neuanfang. Johannes der Täufer hält segnend die Hand über ihn und Jesus erwidert dies mit einer Segensgebärde. Drei Engel stehen, die Hände nach einem alten byzantinischen Hofritual bedeckt, bereit, um Jesus als den neuen Adam in Empfang zu nehmen und ihm zu dienen. Sie erinnern an die drei Engel, die Abraham und Sara bei der Eiche Mamre besuchen. Auch verweisen diese drei Engel auf die Trinität: die dreifache Liebe Gottes. Diese Trinität ist auch dargestellt in dem Halbkreis oben in der Ikone. In der Mitte das Gold, das Licht selbst, das sich in Wärme und Kraft ausbreitet. Dann die drei Farben blau für die drei Weisen auf die Gott da ist: als Vater und Schöpfer, als Sohn und Bruder, als Heiliger Geist, Inspirations- und Lebenskraft.

Die zentrale Botschaft dieser Ikone ist der Neuanfang. Es ist vor allem für Jesus ein Neuanfang. Dieser Anfang liegt aber nicht in dem Taufritual selbst, sondern in dem, was Jesus in dem Moment erlebt. Er sieht den Himmel geöffnet. Er blickt hinter das Vorhandene. Er sieht, wie Gottes Wirklichkeit in unsere Wirklichkeit eindringen kann. Er spürt die Geistkraft Gottes, die ihn in Bewegung setzt. Jetzt löst er sich aus der „Bußsekte“ von Johannes dem Täufer, der am Wüstenrand lebt. Jetzt beginnt er umherzuziehen. Jetzt erzählt er von Gottes Nähe, die dort anfängt, wo Menschen seinen Willen tun.

Die Ikone verweist auch auf die christliche Taufe: das einzigartige Ritual, mit dem Menschen in die Kirche Christi aufgenommen werden. Die Taufe als Neuanfang, als Beginn der Nachfolge Christi.

Mit Gottes Geistkraft ist das möglich.

„und Du sollst ein Segen sein.“ Gen 12,1

Ein Pflegebett für „Pantanassa“

Die Aktion war gut vorbereitet. Unser Kirchenvorstand hatte den Kauf eines Pflegebettes beschlossen. Dieses Bett soll einem Pflegeheim in Limassol als Dauerleihgabe von unserer Kirche zur Verfügung gestellt werden – eine Charity-Maßnahme für Limassol, erarbeitet durch unseren Charity Shop Vintage Corner.



Endlich war es so weit: Christiane, Heike und Hans trafen sich am 26. Februar im Pflegeheim „Pantanassa“ in Limassol. Mit dem Heimleiter ging es zu einem Sanitätshaus. Die Entscheidung fiel auf eine solide, praktische Ausführung in Holz zum Preis von 1.150 Euro. Die Lieferung ist kurzfristig möglich und erfolgt. Alle Volontäre unseres Shops können sich freuen, dass sie ein sichtbares Zeichen christlicher Nächstenliebe ermöglichen haben. Mehr Freude kann niemand bringen! Die Bedingungen im Pflegeheim wurden damit wesentlich verbessert.

Sicher, ein Pflegebett für 25 Heimbewohner ist erst ein bescheidener Anfang; aber ein Anfang!



Wir gingen mit einem sehr guten Gefühl auseinander und denken dankbar und mit Freude an das Pflegeheim, die vielen Volontäre in unserem Shop und alle Unterstützung, die wir in Kirche und Shop erfahren. Das, was uns geschenkt wird, geben wir gerne weiter: Segen empfangen und Segen sein! Ihr wisst: Gott lacht dazu.

Hans

KΕΝΤΡΟ ΗΜΕΡΑΣ ΠΑΝΑΓΙΑ ΠΑΝΤΑΝΑΣΣΑ

**Day Center Panagia Pantanassa
- Tagespflege-**



Wo?

<https://2gis.com.cy/cyprus/firm/13089115698377518>



Facebook (in-offizielle Seite):

<https://www.facebook.com/pages/Κεντρο-Ημερας-Παναγια-Παντανασσα/1990141661247465>

Adresse: 12, Lefkosias, Lemesos
Municipality, Lemesos, 3021

„Wenn der Herr nicht das Haus baut“

Psalm 127,1

Vom Tag der offenen Gemeindehaustür



Am 23. Februar war Regen angesagt. Doch es schien die Sonne, den ganzen Tag. Am Vormittag wurde das Gemeindehaus geschmückt: Außen mit Luftballons, innen mit Blumen, Gläsern, Kuchenblechen, Getränken, Obst und Imbissangeboten. Mittags war alles zum Empfang bereit. Die ersten Besucher kamen auch kurz nach 12 Uhr. Nach und nach parkten die Autos aus den Gegenden um Pegeia,



Nicosia, Larnaca und Limassol um das Gemeindezentrum unserer Kirche. Unsere Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Die „üblichen Verdächtigen“ kamen, es waren mehr Teilnehmer als bei den letzten Gemeindeausflügen. Es wurde ein Tag der Begegnung und der Gespräche, aber auch gegessen, getrunken, beobachtet und gefragt, gesehen und erzählt... Neues wurde ausgetauscht, Pläne besprochen, Erinnerungen geweckt, Ideen verkündet. Für diejenigen, die der Einladung gefolgt sind, hat es sich sicher gelohnt.



Es war schön miteinander! Natürlich: „Man sieht sich“ ... immer mal wieder. Wie heißt es im Deutschen? „Man sieht sich immer zweimal im Leben!“ Wir danken allen, die sich auf den Weg gemacht, Zeit genommen und Interesse gezeigt haben. Na denn man tau! In diesem Sinne weiter so!

Dagmar und Hans



Vorstellung des neuen Pfarrer-Ehepaars

Eine weite Reise



Das wird eine weite Reise werden von Landshut nach Limassol, von Bayern nach Zypern, von der Christuskirche zu den Kirchen in Nikosia, Paphos, Agia Napa und Limassol. Meine Frau und ich freuen uns, zu Ihnen nach Zypern zu kommen, in Ihrer Gemeinde zu arbeiten und mit Ihnen zu leben.

Noch sind wir in Landshut, einer kleinen Stadt 70 Kilometer nördlich von München, wo ich bis Februar als Dekan und meine Frau als Leiterin einer Jugendwohngruppe gearbeitet haben. Geboren und zur Schule gegangen bin ich in der Oberpfalz und habe dort auch meine spätere Frau Grietje kennengelernt. Sie ist in Bremen aufgewachsen und hat dort bis zu ihrem 10. Lebensjahr gelebt, bevor es ihre Familie in den Süden zog. Von Ihren Eltern übernommen hat sie das Interesse an der sozialen Arbeit. Grietje ist von Beruf Behindertenpädagogin,

hat mit Kindern und Erwachsenen mit Handicap gearbeitet, später in einem Wohnheim für Menschen mit psychischen Erkrankungen und nun eben in einer therapeutischen Jugendeinrichtung. Wir haben drei erwachsene Kinder, die in Regensburg und München wohnen.

In Neuendettelsau, München und Jerusalem habe ich Theologie studiert. Als Gemeindepfarrer hielt ich in Alerheim, einem kleinen Dorf in Schwaben und in Schwandorf Kindergottesdienste und Konfirmandenunterricht, habe Familien- und Seniorengruppen betreut, getauft, getraut und all das gemacht, was man eben tut, wenn einem eine Gemeinde anvertraut ist. Ich habe mich darüber hinaus für die Notfallseelsorge und die Hospizbewegung engagiert. In den letzten Jahren war ich der Sprecher der „Landshuter Armutskonferenz“, in der wir

uns für Menschen mit geringem Einkommen eingesetzt haben. 2003 habe ich die Stelle des Dekans in Landshut angetreten. In dieser Funktion war ich für die Pfarrerinnen und Pfarrer, Diakoninnen und Diakone, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter und all die anderen kirchlichen Mitarbeitenden in unserer Region zuständig. Darüber hinaus trug ich die Verantwortung für das regionale Kirchengemeindeamt, ein Jugendwerk und ein Diakonisches Werk. Daneben blieb ich mit einem kleinen Stellenanteil Gemeindepfarrer, habe Menschen seelsorgerlich begleitet und natürlich viele Gottesdienste und Andachten gehalten. Nun liegt das alles hinter mir. Seit März bin ich im Ruhestand und kann mich verstärkt meinen Hobbys widmen. Ich lese viel, besuche Ausstellungen, hauptsächlich mit moderner Kunst und schwinge ganz gern den Kochlöffel.

Ich freue mich auf eine neue Aufgabe bei Ihnen. Ich werde dann weniger mit der Verwaltung zu tun haben, dafür mehr Zeit für Gottesdienste und Gespräche in der Gemeinde. Durch Ihren Gemeindebrief und durch Erzählungen und Fotos Ihres Pfarrers Hans Druckrey haben meine Frau und ich Einblicke in Ihr Gemeindegewissen gewonnen und uns für die Pfarrstelle bei Ihnen begeistern lassen.

Wir sind voller Vorfreude und Neugier. Wir hoffen, dass es eine fruchtbare Zeit in Zypern wird, für uns, doch vor allem für Sie, die Gemeinde. Wir vertrauen auf Gottes Hilfe und Fügung und geben uns bei diesen neuen Schritten in seine Hand.

Mit herzlichem Gruß und mit der Bitte an Gott um gesundheitliche Bewahrung

verbleiben wir als

Ihre Grietje und Siegfried Stelzner



Morgen ist Gottes

Lebe den heutigen Tag,
Gott schenkt ihn dir.
Lebe ihn in Ihm.
Der morgige Tag gehört Gott,
nicht dir.
Lege nicht auf Morgen
die Sorgen von heute.
Morgen ist Gottes, er sei ganz Ihm.
Der Augenblick, der jetzige,
ist ein gebrechliches Brücklein.
Wenn du es mit dem Bedauern
von gestern belastest
und mit den Sorgen von morgen,
dann gibt es nach,
und du verlierst den Boden.
Das Vergangene? Gott vergibt es.
Die Zukunft? Gott schenkt sie.
Lebe den Tag von heute
in Gemeinschaft mit Ihm.

*Schwester Odette (Kleine Schwester Jesu; geboren 1932 in Frankreich,
1995 in Algerien von einem Dschihadisten erschossen)
zitiert in: "Mitten in der Welt."*

Kinderecke



Liebe Kinder,

Gerade nach Frühlingsanfang schreibe ich euch meinen Brief. Wir sind nun alle zu Haus, ihr habt keine Schule, eure Eltern arbeiten auch von zu Haus aus wahrscheinlich, wenn sie nicht im Krankenhaus, in der Apotheke oder in Supermärkten tätig sein müssen. Schön doch, eigentlich. Ihr könnt morgens kuschelig im Bett bleiben, hören, wie der Tag anfängt. - Vogelstimmen, ein Gurren der Tauben links vom Haus, noch verschlafen zwitschert leise eine Schwalbe, ein frecher Rabe schimpft oben auf den höchsten Zweigen der Zypresse und zum Schluss hört man nur noch die Spatzen tschilpen. Ganz fern bellt ein Hund und jemand steigt jetzt trotz Coronavirus aufs Motorrad oder ins Auto, um einzukaufen. Das muss ja sein. So begann bei mir der heutige Morgen. – Ihr habt sicher auch Unterricht über Skype oder zoom, aber ich nehme an, nur einige Stunden. Dann habt ihr einige Hausaufgaben, ganz im Rahmen, und könnt spielen ohne Ende. Aber vielleicht wohnt ihr in einem Apartment und dürft nicht mehr hinaus auf die Straße, in den Park schon gar nicht, da wird der Tag lang. Ihr schaut euch Filme an, spielt Spiele und irgendwann wird es euch zu eng in der Wohnung oder im Haus und der Tag will schlicht kein Ende nehmen. Es ist euch einfach nur noch langweilig. Wie schön wäre jetzt der private Englisch-, Mathe- oder Sportunterricht am Nachmittag, wo ihr Freunde trifft, Neues lernt und ein festes Programm habt. Sicher seht ihr manchmal die Abendnachrichten oder die Eltern erklären euch, welche Regeln wir jetzt einhalten müssen, um uns nicht anzustecken.

Und ihr fragt euch: Ist das Leben jetzt gefährlich? Vielleicht werdet ihr unruhig. In diesen Wochen sind wir alle unruhig auf der ganzen Welt, sie ist so klein geworden, weil nun in jedem Land die Sorge umgeht, wie man dieses Virus am

besten zum Stillstand bringt, damit die Menschen wieder frei und fröhlich leben können, d.h. für euch, ohne Angst in die Schule gehen, ohne Angst draußen mit Freunden im Freien oder im Park spielen.

Ich glaube, es könnte sein, dass wir etwas lernen und üben müssen, das wir vielleicht vergessen haben. In meiner Kindheit hing

in fast jedem Haus das Bild eines jungen Schäfers, der ein kleines Schäfchen liebevoll auf den Schultern oder im Arm trug und auf einem weiten Feld mit seinem Hirtenstab hinter einer grasenden Herde stand



und aufpasste, dass keines der großen Schafe in Dornbüschen festhing. Vielleicht habt ihr mal diese Worte von Jesus gehört: „Ich bin der gute Hirte.“ In diesen Wochen und Monaten wollen wir uns jeden Morgen erinnern und glauben, dass wir nicht allein durch den langen Tag wandern, sondern dass eine Hand uns hält. Und wir können einander auch halten. Viele Menschen auf der ganzen Welt leben jetzt ganz liebevoll miteinander und mit ihren Nachbarn. Das ist doch wunderschön! Bleibt gesund und munter bis zum nächsten Brief!

Ute Wörmann-Stylianou

An meinen Schutzengel

Komm, mein Engel,

komm!

Nimm die Angst von meiner Seele,

dass die Last sich

leise löse,

hebe allen Kummer auf.

Trage von mir all die Schmerzen

und berühr mich still bei Nacht

Zart mit sanftem Flügelschlag.

Komm, mein Engel,

komm,

rette, führe und begleite

mich ans Ziel auf

meinem Weg.

Stärke und durchwebe mich

Mit dem Lichtkleid deiner Wärme

alle Tage meines Lebens,

dass ich mich geborgen weiß

in der Obhut deiner Kraft.